



Auf dem Areal der früheren Nibelungenkaserne lässt die Stadt vielfältige Bau- und Nutzungsformen zu – auch die inklusive Wohnanlage einer neuen Regensburger Genossenschaft. Luftbild: Stadt Regensburg

Elterninitiative kommt an – die Pläne für ihr Projekt nicht

INKLUSION Eine Genossenschaft plant eine Wohnanlage für Menschen mit und ohne Behinderung. Gegen die Architektur legte der Gestaltungsbeirat sein Veto ein.

VON NORBERT LÖSCH, MZ

REGENSBURG. Die erst 2013 gegründete Genossenschaft W.I.R. – „Wohnen Inklusiv Regensburg“ – plant auf dem Gelände der ehemaligen Nibelungenkaserne ein Wohnprojekt für Menschen mit und ohne Behinderung. Auf einem von der Stadt angebotenen Grundstück an der Lore-Kullmer-Straße soll eine Anlage entstehen, die ein beispielhaftes Miteinander ermöglicht. Der Idealismus der hauptsächlich von Familien mit behinderten Kindern getragenen Genossenschaft hat jetzt einen leichten Dämpfer bekommen: Der Gestaltungsbeirat wollte den ersten architektonischen Entwurf nicht gutheißen.

Da half es auch nicht, dass die W.I.R.-Vorstandsvorsitzende Annette Fischer den Beiräten die Hintergründe der Initiative und die konzeptionellen

Überlegungen schilderte. „Wir planen die Errichtung einer zu hundert Prozent barrierefreien Wohnanlage mit insgesamt etwa 50 Wohneinheiten, davon 18 Apartments für geistig und mehrfach behinderte Menschen“, so Fischer.

Das Wohnkonzept sei in vielen Sitzungen erarbeitet worden. In der barrierefreien Anlage soll es 40 Prozent öffentlich geförderte Wohnungen geben. Die übrigen 60 Prozent bestehen aus freifinanzierten Wohnungen in Größen von 45 bis 150 Quadratmetern mit variablen Grundrissen. Gemeinschaftsräume und ein großer, nach Westen geöffneter Innenhof sollen Kommunikation und Kontakte fördern – „gelebte Inklusion“ ist das Ziel der Initiatoren.

Nächstes Jahr soll gebaut werden

Das bayerische Sozialministerium hat der Genossenschaft eine Anschubfinanzierung von 30 000 Euro gewährt. Damit konnten unter anderem Broschüren gedruckt werden, die helfen sollen, weitere private Investoren zu finden, die sich mit dem inklusiven Konzept identifizieren können. Der Baubeginn ist im Frühjahr 2015 angepeilt, die Fertigstellung Ende 2016.

Ob der ehrgeizige Zeitplan eingehalten werden kann, ist nach der Sitzung des Gestaltungsbeirats freilich offen. Das beratende Architekturgremium der Stadt bewertete die Pläne des Bad Kötztlinger Architekten Johannes Haslsteiner zwar als „liebevoll durchdachten Entwurf“, fand aber am äußeren Erscheinungsbild wenig Gefallen. Im Ergebnis heißt das, dass die Planung stark überarbeitet und noch einmal vorgelegt werden muss.

Der Entwurf fiel durch

Der Vorsitzende des Gestaltungsbeirats, Prof. Michael Gaenßler (München) und sein Kollege Prof. Paul Kahlfeldt (Berlin) monierten vor allem die sehr unruhige Fassadengestaltung mit unterschiedlich großen Öffnungen, nicht nachvollziehbare Schrägen und Rundungen an den vier Baukörpern und die Zufahrt zur Tiefgarage, die den östlichen Wohnblock mittig durchschneidet. „Die Form könnte klarer und selbstverständlicher werden“, empfahl Kahlfeldt, während sein Kollege Prof. Victor López Coteló (Madrid) einen „architektonisch traurigen Ausdruck“ erkannte: „Gerade für diese Wohnform braucht es eine positive Ausstrahlung.“